Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 2. Auflage 7

Zur Einführung: Der „Liber“ und der „Libellus“ Sancti Jacobi – Der „ganze“ Text und der publikumswirksame „Auszug“ 9

Aus Buch I
Einleitungsbrief des seligen Papstes Calixtus 15
Wie bei der Nachtwache zu beten ist 18
Strafwunder für Mißachtung des Festtages des Heiligen 19
Gegen sündhafte Gedanken bei der Jacobusvigil 21
Habgier in der Welt – Simonie bei den Priestern 21
Die „kleine Passion“ des hl. Jacobus 27
Über Agrippa I., genannt Herodes 31
Predigt des hl. Papstes Calixtus über die Passion des Apostels Jacobus, die am 25. Juli gefeiert wird
Lob des hl. Jacobus als Gottesstreiter 32
Wunderwirkung des hl. Jacobus bis auf den heutigen Tag 33
Die große Passion
Prolog des hl. Papstes Calixtus zur großen Passion des hl. Jacobus 34
Bekehrung des Hermogenes 35
Verurteilung und Hinrichtung des hl. Jacobus 38
Der hl. Jacobus in Galicien 42
Hermogenes als Gegner des hl. Jacobus 43
Predigt des hl. Papstes Calixtus zum Fest der Erwählung und der Überführung des hl. Apostels Jacobus, das am 30. Dezember gefeiert wird 43
Ablehnung apokrypher Schriften über die Überführung des Apostels und Hinweis auf die Echtheit des „Codex Iacobus“ .. 44
Herkunft und Verhalten der Pilger in Compostela 47

Der Pilgerweg 50
Ausrüstung und Verhalten der Pilger 50
Die Jakobsmuscheln (*Crusillae*) 51
Die Ausstattung für die Pilgerschaft 52
Streitigkeiten unter Pilgern 54
Über die bösen Wirte 55
Geldwechsler und andere Gauner 58
Speziell über die Geldwechsler 61
Die Gewürzhändler 62
Die Kaufleute 63
Verwünschung aller Betrüger 63

Buch II

Einleitung durch Papst Calixtus 66
Cap. I. Über die zwanzig Männer, die der Apostel aus der Gefangenschaft der Muslime befreite 68
Cap. II. Von dem Mann, dessen schriftlich niedergelegte Sünde auf dem Altar des hl. Jacobus getilgt wurde 70
Cap. III. Von dem Knaben, den der Apostel im Oca-Gebirge von den Toten erweckte 71
Cap. IV. Von den dreißig Lothringern und dem Toten, den der Apostel in einer Nacht vom Cisapaß bis zu seinem Kloster brachte 75
Cap. V. Von dem gehängten Pilger, den der selige Apostel nach 36 Tagen am Galgen vom Tode erlöste 79
Cap. VI. Von dem Mann aus Poitiers, dem der Apostel einen Engel in Gestalt eines Esels zu Hilfe sandte 81
Cap. VII. Von dem Seemann Frisonus, den der Apostel mit Helm und Schild bewehrt der Tiefe des Meeres entriß 83
Cap. VIII. Von dem Prälaten, der ein Responsorium zu Ehren von Jacobus verfaßte, nachdem er aus Seenot gerettet worden war 84
Cap. IX. Von dem Ritter aus Tiberias, dem der Apostel die Macht verlieh, die Türken zu schlagen, und den er aus Krankheit und Seenot errettete 85

Cap. X. Von dem Pilger, der ins Meer gefallen war und den der Apostel am Schopfe ergriff und in drei Tagen zum Hafen brachte 87
Cap. XI. Von Bernardus, den der Apostel auf wunderbare Weise aus dem Kerker entführte 87
Cap. XII. Von dem Ritter, den der Apostel durch Berührung seiner Muschel von seiner Krankheit befreite 88
Cap. XIII. Von dem Ritter Dalmacius, den der Apostel wegen eines seiner Pilger zur Rechenschaft zog 88
Cap. XIV. Von dem Kaufmann, den der Apostel aus dem Kerker befreite 89
Cap. XV. Von dem Ritter, den der selige Apostel im Kampf rettete, nachdem alle Gefährten gefallen waren 90
Cap. XVI. Von dem Ritter, der im Todeskampf von den Teufeln bedrängt wurde und den der selige Apostel mit dem Stab eines Bettlers und dem Bündel einer alten Frau befreite 91
Cap. XVII. Von dem Pilger, der sich, auf Betreiben des Teufels, aus Liebe zum Apostel das Leben nahm, von Jacobus aber mit Hilfe der seligen Gottesgebärerin Maria vom Tode zum Leben zurückgeführt wurde 94
Cap. XVIII. Von dem Grafen von St-Gilles, dem der Apostel die eisernen Tore seiner Kapelle öffnete 99
Cap. XIX. Von dem griechischen Bischof Stephanus, dem der selige Apostel erschien und dem er unbekanntes künftiges Geschehen voraussagte 100
Cap. XX. Von dem gefangenen Ritter Guillaume, den ein Graf bei entblößtem Halse mit dem Schwert enthaupten ließ, ihn aber nicht zu verwunden vermochte 103
Cap. XXI. Von dem gelähmten Mann, dem der selige Apostel in seiner Basilika erschien und den er fürsorglich wieder gesund machte 104
Cap. XXII. Von dem Mann, der dreizehn Mal verkauft und ebensooft durch den Apostel befreit wurde 105

Verstreute Wunderberichte aus dem Jakobsbuch und dem Anhang dazu 107

Wunder aus Buch IV:
Die Mauern von Pamplona stürzen selbst ein 107
Das Wunder der blühenden Lanzen 107

Wunder aus Buch V:
Wie die Jakobspilger aufzunehmen sind 108

Wunder aus dem Anhang:
Ein Wunder des hl. Jacobus, von Alberich, Abt von Vézelay, Bischof von Ostia und Legat zu Rom berichtet 109
Von dem zum Leben erweckten Knaben 110
Ein im Lande Poitou bekanntes Wunder des hl. Jacobus über das entstellte Gesicht des Sohnes eines Vizegrafen 111
Wunder des hl. Jacobus zur Befreiung der Christen und der Flucht der Sarazenen aus Portugal 112

Buch III 115

Prolog des Papstes Calixtus 115
Cap. I. Es beginnt die Geschichte von der Überführung des heiligen Apostels Jacobus, des Bruders des Apostels und Evangelisten Johannes 117
Cap. II. Es beginnt der Brief des Papstes Leo über die Translation des seligen Apostels 123
Cap. III. Papst Calixtus über die drei Feiertage des hl. Jacobus .. 125
Cap. IV. Die Jakobsmuscheln 130

Anhang: 131
Literaturverzeichnis 131
Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen (bearbeitet von Iris Holzwart) 143

Vorwort zur Neuauflage des Libellus Sancti Jacobi

Als der achte Band der Jakobusstudien unter dem Titel „Libellus Sancti Jacobi“ veröffentlicht wurde, war die lateinische Gesamtedition des Liber Sancti Jacobi noch nicht in Santiago de Compostela erschienen. Dies sollte erst in einer gemeinsamen Edition von Klaus Herbers und Manuel Santos 1998 geschehen.

Der Liber Sancti Jacobi (Jakobsbuch) aus der Mitte des 12. Jahrhunderts ist ein zentrales Dokument des Jakobuskultes und wird bis heute immer wieder in den verschiedensten Zusammenhängen herangezogen und sondiert. Allerdings blieben für Nichtlateinkundige lange Zeit allenfalls der bekannte Pilgerführer[1] sowie die Historia Turpini[2] in deutscher Sprache verfügbar. Es ist das Verdienst unseres Gründungsmitgliedes und Aachener Emeritus Hans-Wilhelm Klein, schon nach 1987 weitere Teile des Jakobsbuches ins Deutsche übertragen zu haben. Damit werden eben auch zentrale Passagen aus den anderen Teilen des Jakobsbuches zur Verfügung gestellt. Insbesondere geht es um eine Auswahl aus den Predigten (Buch I), eine vollständige Übertragung der Mirakelgeschichten (Buch II) sowie weiterer verstreuter Wundererzählungen. Hinzu treten die zentralen Berichte und Bestätigungen zur Übertragung der Gebeine des heiligen Jakobus‘ von Jerusalem nach Galicien (Buch III).

Schon nach einiger Zeit war dieses Buch nicht mehr lieferbar, und es ist der Initiative von Bruder Kaffanke (Beuron) zu verdanken, dass wir nun eine neue Auflage des Bandes mit einer schöneren und moderneren Ausstattung vorlegen können. Ihm sei herzlich für die finanzielle Unterstützung gedankt, ebenso dem Narr Verlag für das Interesse, diesen Basistext wieder verfügbar zu machen.

---

1 Klaus Herbers, Der Jakobsweg. Ein Pilgerführer aus dem 12. Jahrhundert (Reclams Universal-Bibliothek 18580, Stuttgart 2008) (Erstauflage 1986).

2 Hans-Wilhelm Klein, Die Chronik von Karl dem Großen und Roland: der lateinische Pseudo-Turpin in den Handschriften aus Aachen und Andernach (Beiträge zur romanischen Philologie des Mittelalters 13, München 1986).

Die Deutsche St. Jakobusgesellschaft freut sich, dass die Texte des Liber Sancti Jacobi nach wie vor auch von vielen Mitgliedern der verschiedenen Jakobusvereinigungen in Deutschland zur Kenntnis genommen werden.

Erlangen im Juli 2018 Klaus Herbers

Zur Einführung: Der „Liber“ und der „Libellus“ Sancti Jacobi – Der „ganze“ Text und der publikumswirksame „Auszug“

Der Liber Sancti Jacobi gilt weithin als wichtigstes Dokument zum hochmittelalterlichen Jakobuskult, in dem die europäische Bedeutung der Jakobusverehrung in Santiago de Compostela erstmals in verschiedenen Facetten dokumentiert vorliegt. Einer solch allgemeinen Kurzcharakteristik wird kaum ein Forscher widersprechen, obwohl die Wissenschaft in vielen Einzelfragen noch weit von einem Konsens entfernt ist. Wer war der Initiator zu diesem Buch? War es Propaganda für eine inzwischen immer europäischer werdende Pilgerfahrt oder waren kirchenpolitische Ambitionen gegenüber Toledo und Rom entscheidend? Wo wurde die Kompilation hergestellt? Gab es Vorformen oder entstand das Werk aus einem Guß? Welche Schichten lassen sich eventuell unterscheiden? Zu diesen und vielen weiteren Fragen wird die vorliegende Publikation keine unmittelbare Auskunft geben, denn dies ist in wenigen Worten kaum möglich. Die hieran interessierten Leserinnen und Leser können nur auf eine inzwischen breiter gewordene Forschungsdebatte verwiesen werden[1]. Die Publikation führt zu den Quellen selbst: Sie erschließt durch die Übersetzung zentrale Texte des Liber Sancti Jacobi für ein breiteres Publikum.

Dieses nunmehr vorgelegte Buch hat seine eigene Geschichte: Sie geht zurück auf erste persönliche Kontakte 1987 mit dem damaligen Emeritus für Romanische Philologie an der Universität Aachen,

1 Kurzcharakteristik und Literatur bei K. Herbers, Liber Sancti Jacobi, in: Lexikon des Mittelalters V (1991) Sp. 1948; seither haben vor allem Stellung genommen Moisan, Livre de Saint Jacques; Heerwarden, Op weg (beide stark in Nachfolge von R. Louis), De Mandach, Chanson de Roland, S. 27-62 (ausgehend von seinen Turpin-Forschungen und einer möglichen Entstehung im Umkreis Alfons I. el Batalladors) und jüngst Gerson/Korchalis/Stones, Pilgrim‘s Guide (mir noch nicht zugänglich). Eine allgemeine Einführung in die Probleme der Kompilation auch bei Herbers, Jakobsweg S. 19-30. Es erschien nicht sinnvoll, eine solche Hinführung hier zu wiederholen. – Für alle in der Folge in Kurzform zitierten Belege sei auf das Literaturverzeichnis verwiesen.

Hans-Wilhelm Klein. Unsere Wege trafen sich schon vor der Gründung der deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, in deren wissenschaftlichem Beirat wir dann zusammen arbeiteten. Meine Studien zum Liber Sancti Jacobi und die Ausgabe des fünften Buches, des Pilgerführers in deutscher Übersetzung, hatten das Interesse von H.-W. Klein gefunden, der sich nach seiner Emeritierung verstärkt dem Liber Sancti Jacobi und insbesondere dem vierten Buch, dem sogenannten „Pseudo-Turpin" widmete. Er verfügte über die Photos aus dem Nachlaß des Romanisten Adalbert Hämel, der sich schon etwa seit 1930 einer Neuausgabe des Liber Sancti Jacobi und insbesondere des Pseudo-Turpin verschrieben hatte und diesen Plan bis in die 50er Jahre weiter verfolgte. Als eine seiner letzten Publikationen hinterließ Hämel der Forschung zwei wichtige Studien zur Überlieferung und zu den Handschriftengruppen des damals noch wenig bekannten Liber Sancti Jacobi und des vielfach auch separat überlieferten Pseudo-Turpin[2]. Eine geplante Ausgabe des Liber Sancti Jacobi konnte Hämel nach seiner Kritik an der „vorschnellen" Publikation der Transkription von Whitehell[3] nicht mehr fertigstellen[4]; den Druck des vierten Buches, des Pseudo-Turpin, nach der Compostelaner Handschrift gab André de Mandach aus Hämels Nachlaß 1965 heraus[5]. Damit war aber nur eine wichtige Handschriftengruppe ediert. Eine von Hämel als „Aachener Gruppe" bezeichnete Handschriftenfamilie diente Hans-Wilhelm Klein als Grundlage für eine 1986 erschienene Pseudo-Turpin-Ausgabe[6]. Die Entstehung dieser Aachener Version des Pseudo-Turpin hing wohl maßgeblich mit den Bestrebungen Friedrichs I. um die Heiligsprechung Karls des Großen zusammen[7]. Mit seiner Ausgabe des Pseudo-Turpin unterstrich Klein zugleich seine Überzeugung, daß ein Text, der schon im Mittelalter in viele Volkssprachen übersetzt worden war, auch heute eine neuhoch-

2 Hämel, Überlieferung und Bedeutung; Ders., Los manuscritos del Falso Turpino.
3 Vgl. die Rezension Hämels zur Edition von W. M. Whitehill, Liber S. Jacobi (1944) in: Estudis Romanics 2 (1949-1950) S. 241-245.
4 Eine Passage aus dem 17. Kapitel des 1. Buches publizierte Hämel unter dem Titel „Aus dem Liber Sancti Jacobi".
5 Hämel-André De Mandach, Der Pseudo-Turpin.
6 Klein, Chronik von Karl dem Großen.
7 Vgl. Klein, Karl der Große und Compostela; Herbers, Karl der Große.

deutsche Übertragung verdiene. Das 4. und 5. Buch[8] des Liber Sancti Jacobi waren nach Kleins Edition somit auch für einen breiteren, nicht des Lateinischen mächtigen Leserkreis verfügbar.

Bestand und besteht aber das Jakobsbuch nicht aus fünf großen Teilen sowie einem Anhang? Gewiß, aber die Geschichten über Karl den Großen im Pseudo-Turpin, das vierte Buch, und der berühmte Prototyp eines Pilgerführers, das fünfte Buch, besitzen von allen fünf Büchern sicher bis heute ihre ganz besondere und herausragende Bedeutung. Deshalb war ihnen für eine Übertragung ins Neuhochdeutsche zunächst Vorrang einzuräumen. Aber bereits im Mittelalter wurden weitere Teile des Liber Sancti Jacobi gerne kopiert und gelesen. Außer dem Pseudo-Turpin mit seinen Geschichten um den Spanienzug Karls des Großen erfreuten sich insbesondere die Wundergeschichten des zweiten Buches großer Beliebtheit[9]. Schon im 12. Jahrhundert gerieten Kurzfassungen des Jakobsbuches in Umlauf, welche die damals als besonders wichtig angesehenen Passagen der gesamten Kompilation enthielten, insbesondere wurden hierbei die umfangreichen Teile des liturgischen ersten Buches auf ein geringes Maß reduziert. Diese Kurzfassungen bezeichnete A. Härmel als „Libellus Sancti Jacobi"[10]. Mit diesen Auszügen und insbesondere auch mit der teilweise auch separat tradierten Mirakelsammlung wurde der Ruf des hl. Jakobus in ganz Europa verbreitet und nachhaltig gefördert[11].

Für die folgende Auswahl wurde der Titel „Libellus Sancti Jacobi" gewählt. Er verdeutlicht, daß hier nicht der ganze Liber Sancti Jacobi, sondern nur Teile geboten werden. Die Zusammenstellung kommt zwar nur teilweise den mittelalterlichen „Libellus"-Fassungen nahe, jedoch dürfte die Intention den mittelalterlichen Vorbildern weithin entsprechen. Denn es geht ja heute wie damals darum die

8 Fast gleichzeitig mit Kleins Edition erschien die Übersetzung des fünften Buches: Herbers, Der Jakobsweg.

9 Vgl. Herbers, Miracles; Plötz, Jakobspilger.

10 Vgl. Anm. 2. Unentschieden bleibt hier die vor allem von De Mandach, Neues, und Ders., Chanson de Roland, geführte Diskussion, ob verschiedene Libelli Vorform oder nachträgliche Kürzung des Jakobsbuches waren.

11 Vgl. hierzu zusammenfassend Herbers, Expansión.

wichtigsten Teile dieses Jakobsbuches einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Zeitalter von Buchdruck und neuen Medien konnten dabei die schon in deutscher Sprache verfügbaren Bücher IV und V ausgeklammert werden. Von den verbliebenen Büchern I-III wurden die Mirakelsammlung und der Teil über die Translation des Apostelleichnams nach Spanien (Buch II und III) vollständig berücksichtigt, jedoch konnte das ausführliche erste Buch mit liturgischen Texten nicht vollständig aufgenommen werden. Hier galt als Auswahlprinzip, diejenigen Teile zu übersetzen, die über den Heiligen selbst, seine Verbindung mit Spanien und besonders über die mittelalterliche Pilgerfahrt Auskunft geben. Diese Passagen stammen vor allem aus den Predigten zu den verschiedenen Festtagen, kaum aus den ebenfalls im ersten Buch enthaltenen Meßformularen und Proprien.

Hans-Wilhelm Klein hat noch in den letzten Jahren vor seinem Tod am 3.11.1992 die hier der Öffentlichkeit vorgelegte Übersetzung weitgehend beendet. Wie ein mittelalterlicher Kompilator hat er dabei mit Rücksicht auf den modernen Leser einzelne Abschnitte des ersten Buches umgestellt sowie dem zweiten Buch weitere in den anderen Teilen des Liber Sancti Jacobi aufgenommene Mirakelberichte angefügt[12].

Nachdem Hans-Wilhelm Klein mir das Manuskript kurz vor seinem Tode übergeben hatte, mußte entschieden werden, ob für die Drucklegung wieder zur urspünglichen Anordnung der Compostelaner Handschrift zurückzukehren sei. Der Plan einer erneuten Umstellung des Kleinschen Manuskriptes wurde nach mehrfachen Erwägungen jedoch ebenso wie der Gedanke an eine lateinisch-deutsche Ausgabe verworfen. Angesichts der Tatsache, daß in Kürze die komplette lateinische Transkription des Liber Sancti Jacobi zum Faksimile herauskommen wird[13] und eine kritische Edition in Arbeit ist[14], erschien es vertretbar, bei einer ohnehin auszugsweisen, übersetzten Ausgabe auf die strenge Abfolge des Compostelaner Manuskriptes zu ver-

12 Diesen weiteren Mirakeln des Liber Sancti Jacobi, die nicht zu den 22 des 2. Buches gehörten, galt schon zuvor sein Interesse, vgl. Klein, Verstreute Mirakelberichte (mit Edition der lateinischen Texte). Die Zahl von 22 Mirakeln in der Compostelaner Handschrift basiert vielleicht darauf, daß man die Mirakel für Liturgie und Tischlesung verwenden wollte.

13 Erstellt von K. Herbers und M. Santos.

14 Bearbeitet von einer Equipe unter der Leitung von M. C. Díaz y Díaz.

zichten. Diese Entscheidung trägt auch der Tatsache Rechnung, daß so die Vorstellungen, die sich Hans-Wilhelm Klein von diesem Buch im Laufe der Zeit angeeignet hatte, besser zum Ausdruck kommen. Allerdings machen die Verweise auf die Kapitelzählung und die Angabe der jeweiligen Folien[15] einen Vergleich der Übersetzung mit der künftigen lateinischen Transkription möglich.

Wegen der bevorstehenden lateinischen Ausgaben wurde auch auf eine umfassende Dokumentation des Forschungsstandes und auf die Erörterung paläographischer und philologischer Fragen weitgehend verzichtet. Wer sich intensiv mit dem Text auseinandersetzen will, wird ohnehin zum lateinischen Text und zu der einschlägigen Spezialliteratur greifen. Durchgesehen habe ich jedoch die von Hans-Wilhelm Klein schon im Zeichen schwerer Krankheit gefertigte Übersetzung, dabei aber den speziellen Akzent, die individuelle Gestaltung sowie kleinere Freiheiten gegenüber der lateinischen Vorlage belassen. Weiterhin habe ich dem Text die notwendigsten Erläuterungen und erste Hinweise zur Forschungsliteratur beigegeben. Die zitierte sowie weitere grundlegende Literatur und die Orts- und Personennamen werden in zwei Verzeichnissen erschlossen. Die von Hans-Wilhelm Klein teilweise zur besseren Gliederung und Verständlichkeit neu geschöpften Zwischenüberschriften wurden – soweit sie nicht aus der Handschrift stammen – in Klammem gesetzt. Bibelzitate sind in Klammern an der jeweiligen Stelle angefügt und folgen der Form, wie sie auch das neue „Lexikon für Theologie und Kirche“ verwendet.

Mit der Publikation, welche die Xunta de Galicia und ihr Director Xeral D. Manuel Antonio Silva Romero dankenswerterweise großzügig finanziell unterstützte, möchten wir die Arbeit unseres ehemaligen Mitgliedes des Wissenschaftlichen Beirates, Hans-Wilhelm Klein, würdigen und auch seiner Intention gerecht werden, die zentralen Texte des Jakobsbuches zu verbreiten.

25. Juli 1996 Klaus Herbers

15 Nur zu Buch I, denn Buch II und III sind ja vollständig aufgenommen.

Abb. 1: Papst Calixt II. als angeblicher Verfasser des Jakobbuches (Santiago de Compostela, Archivo de la Catedral, fol. 1r)

Liber Sancti Iacobi
(Aus dem ersten Buch des „Codex Calixtinus“ in Santiago de Compostela)

Einleitungsbrief des seligen Papstes Calixtus[1]

(Cap. I, fol. 1r-2v)

Der Oberhirte Calixtus, Diener der Diener Gottes, sendet an den ehrwürdigen Konvent der Basilika von Cluny, den auserwählten apostolischen Sitz, an die berühmten hohen Herren Wilhelm, Patriarch von Jerusalem, und Didacus, Erzbischof von Compostela, und an alle rechtgläubigen Christen Heil und apostolischen Segen in Christo.

Da in keiner Gegend der Welt Männer zu finden sind, die euch an Würde oder Ansehen übertreffen, sende ich an eure fromme Gemeinschaft diesen Kodex des hl. Jacobus. Solltet ihr darin etwas zu verbessern finden, so möget ihr, kraft eurer Autorität und der Liebe zum Apostel, den Text korrigieren.

Ich freilich habe um diesen Kodex zahllose Ängste durchlitten. Als Schüler hatte ich schon ab frühester Kindheit den Apostel geliebt. Als ich darauf vierzehn Jahre lang fremde Länder und Provinzen durchreiste, schrieb ich alles, was ich über ihn geschrieben fand, auf kleinen, schlichten und groben Zetteln eifrig auf, um später all dies in einem Bande zusammenzufassen, damit die Verehrer des hl. Jacobus die Texte vereint finden könnten, die als Lesungen für Festtage er-

1 Papst Calixtus II. (1119-1124). Er stammte aus einem burgundischen Grafengeschlecht. Neben verwandtschaftlichen Bezügen dürfte für den Kompilator des Jakobsbuches auch die Legitimation durch einen Papst wichtig gewesen sein. Die vielfältigen Papsturkunden dieses Papstes für Compostela sind hauptsächlich in der Historia Compostelana überliefert (ed. Falque Rey), vgl. hierzu Vones, Historia Compostellana. Den schon lange als Fälschung geltende hier übersetzte Einleitungsbrief (Jaffé-Löwenfeld † 7108) hat Díaz y Díaz, Códice Calixtino, S. 335-340, gleichsam als „Probelauf“ für eine kritische Edition gedruckt. Da im Folgenden nur die notwendigsten Erläuterungen gegeben werden, sei hier allgemein auf die immer noch nützliche Kommentierung der schon 1951 erschienenen spanischen Übersetzung von Moralejo/Torres/Feo, Liber, verwiesen.

forderlich sind. Welch wunderbares Glück! lch fiel unter die Räuber, wurde all meiner Habe beraubt, aber der Kodex verblieb mir. Ins Gefängnis wurde ich geworfen, all meines Vermögens beraubt, nur der Kodex blieb mir erhalten. Oft sank ich in tiefe Meeresfluten und war dem Ertrinken nahe, aber mit mir tauchte der Kodex wohlbehalten und trocken wieder auf. Ein Haus, in dem ich wohnte, brannte nieder, all mein Besitz verbrannte, aber der Kodex blieb unverbrannt mit mir. So begann ich darüber nachzudenken, ob nicht dieser Kodex, den ich mit eigener Hand zu sammeln mich mühte, Gott wohlgefällig sein würde.

Als ich dies noch bei mir erwog, sah ich mich eines Nachts im Traum in einen glänzenden Königssaal versetzt und erblickte einen jugendlichen Mann von unsagbarer Schönheit, von strahlendem Licht umflossen, mit königlichem Gewand wunderbar gekleidet, mit königlichem Lorbeer gekrönt. Dieser trat mit einigen Begleitern durch die östliche Pforte des Saales ein. Einer von ihnen sagte zu mir: „Dies ist der Sohn des Königs." Gleich nahm dieser auf dem höchsten Sitz Platz und sprach zu mir, der ich zu seinen Füßen saß:

„Gib mir die Handschuhe, die du in deiner Hand hältst." Ich reichte sie ihm gern. Er nahm sie in die Hand und betrat ein anderes Gemach. Einer der Gefährten, wohl sein Truchseß, sagte mir, jener sei der Sohn des höchsten Königs, und fügte hinzu: „So wie er die Handschuhe aus deinen Händen angenommen hat, so wird er den Kodex über den Apostel, wenn er vollendet ist, freundlich und gern entgegennehmen."

Als ich eines Tages die Predigt zur Translation *Veneranda dies* (Der ehrwürdige Tag)[2] im Geiste wiederholte und das Heft mit diesem Text in Händen hielt, erschien er selbst mit dem hl. Jacobus mir im Traum und sagte: „Zaudere nicht, diese mir willkommenen Lehren, die für alle gelten, niederzuschreiben. Schreibe weiter, was du begonnen hast, rüge die Missetaten schlechter Gastwirte, die am Wege meines Apostels wohnen". Und darum soll keiner meinen, ich hätte von mir Erfundenes

2 Vgl. Auszüge aus dieser Predigt unten S. 43-64, die mit der Konzeption der Pilgerfahrt zusammenhängenden Passagen in Übersetzung auch schon bei Herbers, Jakobsweg, S. 57-82.

niedergeschrieben. Nein! Man soll wissen, alles, was im ersten Buch enthalten ist und auszugsweise dargestellt ist, stammt aus authentischen Büchern der beiden Testamente, der heiligen Kirchenlehrer Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Beda, Maximus, Leo und anderer anerkannter Kirchenlehrer. Das andere, das in den darauf folgenden Büchern an Geschichten enthalten ist, habe ich entweder mit eigenen Augen gesehen oder bereits schriftlich vorgefunden oder schließlich nach wahrheitsgetreuen Berichten erfahren und niedergeschrieben. Niemand soll also dieses Buch geringschätzen, auch wenn er findet, es sei in schlichtem Stil geschrieben. Wir haben nämlich unsere Predigten in schlichtem Stil geschrieben, damit sie Laien und Kundigen in gleichem Maße zugänglich sind. Viele nämlich schätzen das gering, was sie nicht verstehen. Die Franzosen schätzen die Deutschen gering und die Römer die Griechen, weil sie deren Sprache nicht verstehen. Wenn ich täglich einen Griechen oder einen Deutschen reden höre und ihn nicht verstehe, welchen Nutzen habe ich davon? Aus diesem Grunde haben heilige Männer schon seit langem Auslegungen der vier Evangelien und der Propheten dargeboten, denn man verstand sie nicht recht. Wenn man mir ein unangeschnittenes Brot zu Tische gibt, nehme ich es gern an, ein angeschnittenes aber noch lieber. Die Kruste nutzt nicht viel, bevor die Krume erscheint. Ein klarer Trank zeigt, was er enthält. Ein klares und offenes Auge sieht heller als ein trübes oder geschlossenes. Eine helle Kerze, die allen Anwesenden Licht spendet, nützt mehr, als eine, die es den einen spendet, anderen aber versagt. So steht dies kleine Werk allen offen, um allen, den Kennern der Grammatik wie den weniger Kundigen, von großem Nutzen zu sein.

Was nun in der Kirche daraus vorgelesen werden soll, sei hiermit angedeutet: Alles, was in den ersten beiden Büchern bis zu dem Zeichen[3] steht, ist in den Kirchen der Vorschrift entsprechend zum Frühgebet und zu den Messen zu singen und zu beten, denn es ist authentisch und mit großem Nachdruck gesagt. Was nach diesem Zeichen im Folgenden geschrieben steht, ist in den Refektorien (Speisesälen) zu den Mahlzeiten zu lesen, denn auch dies ist von hoher Geltung.

3 Ein **P** mit eingeschriebenem **X**, die griechischen Anfangsbuchstaben für „Christus". Dieses Zeichen taucht am Ende von Buch II wieder auf.

Was weiter in den ersten beiden Büchern steht, genügt zur Lesung beim Frühgottesdienst. Es ist im übrigen nicht möglich, alle Predigten und Wunder des hl. Jacobus aus diesem Kodex in der Kirche vorzulesen, weil sie zu umfangreich sind. Sie können später wochenweise an dem betreffenden Festtag im Refektorium vorgelesen werden (...)

Sollte aber jemand den Inhalt dieses Buches mit nichtigen Argumenten oder wertlosen Diskussionen für ungültig erklären, ihn verachten oder sich anmaßen, ihn rundweg abzulehnen, so sei er mit (den Irrlehrern) Arius und Sabellinus verflucht.

Lebt wohl alle im Herrn. Gegeben im Lateran am 15. Januar.

(Wie bei der Nachtwache zu beten ist)

(Cap. II, fol. 8v ff.)

Man muß also am Tage vor der Vigil (des hl. Jacobus) die Basilika sowohl mit Besen vom Staub reinigen, als auch mit Teppichen, Seidentüchern und Bodenstreu ausschmücken, damit in ihr die Geistlichkeit wie auch das Volk gebührend ihre Gebete verrichten können. (...)

Es gehört sich, daß die ganze Nacht lang das Volk in der Kirche am Altar betet, in den Händen brennende Kerzen hält, steht und nicht sitzt, wacht und nicht schläft. Dies bezeugt der Herr, wenn er sagt: „Eure Lenden seien umgürtet, und brennende Lichter haltet in euren Händen“ (Lk 12,35). (...) Viele haben ihre Gesichter zur Schlafenszeit mit brennenden Kerzen angesengt, um nicht einzuschlafen. Sie wollten lieber Bart und Haupthaar ansengen, als am Altar Gottes mit schlechten Gedanken ihren Geist beflecken. Daß die Wachskerze eines jeden vom Abend bis zum Ende der ersten Messe brennen soll, bezeugt das Volk Israel, das bei dem Zug durch die Wüste von einer Feuersäule erleuchtet wurde, die nachts als Wolke über ihm erschien (vgl. Ex 13,21-22). Sie blieb nämlich vom Einbruch der Nacht an bis zum Erscheinen Lucifers, das heißt des Morgensterns. (...)

So also, wie der in der Nachtwache zu verehrende Leib unter den Wachenden gegenwärtig ist, so weilt wahrlich auch der hl. Jacobus selbst unter seinen wachenden Betern und übermittelt Gott ihre